

Kam Liebe, Großmuth, Mitleid, Dank und Treu'
 Ein schöngechlungner Kranz, zugleich herab.
 Im frohen Muth wohnt auch ein edler Muth;
 Und Freude gleicht dem Frühlingstrahl der Sonne,
 Der, allbelebend, Düft' und Farben aus
 Der Erde willig offnem Schooße lockt.
 Ich heiße Lustspiel; denn in einen Kreis
 Der reinsten Lust führ' ich das Leben ein,
 Wo muntre Scherze spielend es umgaukeln,
 Wo vom gedrückten Herzen jede Last,
 Und von der Stirne jede Falte weicht.
 Ich brauche nicht der Saiten leere Klänge,
 Und den erzwungenen Dienst der Kehle nicht;
 Des Trauerspiels grause Schrecken bleiben
 Von meinem heitern Kreise ewig fern.
 So lehr' ich scherzend, besser spottend, und
 Befriedigung strahlt mir aus jedem Blick.
 Drum weicht, ihr ernstern Schwestern, ohne Säumen,
 Wo mir allein der Ehrenplatz gebührt.

Euterpe.

Ich stehe fest; entschieden ist für mich!

Melpomene.

Entscheiden kann des Bessern Stimme nur!

Thalia.

Der Menge Beifall schützt mein altes Recht!

Euterpe.

Ich wanke nicht!

Melpomene.

Ich weiche nicht!

Thalia.

Ich bleibe!

Euterpe.

So mögen Götter unsern Wettstreit enden!

Melpomene.

Gerechter Bitte leihn sie gern ihr Ohr!

Thalia.

Und ihrem Willen beugt der unsre sich!

(Torne Donner.)

Euterpe.

Sie sind's!

Melpomene.

Sie nahn!

Thalia.

Entscheidung naht mit ihnen!

Zweiter Austritt.

(Unter einer sanften Musik theilen sich die Wolken des
 Hintergrundes; in strahlender Glorie steht Apollo da,
 in seiner Linken die goldene Lyra. Die Musik schweigt.
 Die drei Göttinnen sinken anbetend nieder.)

Apollo.

Der Künste Eintracht ist der Künste Sieg!
 Und wie im Regenbogen zauberisch,
 Das Aug' ergötzend, Farb' in Farbe schmilzt,
 So schmiegt' auch die verwandte Kunst sich liebend

An die verwandte Kunst, ein schönes Bild
 Gesegneter und segensvoller Eintracht.
 Wenn der Gesang, auf unsichtbaren Schwingen,
 Den Sterblichen bis zu den Sphären reist,
 Auf ihn der Ernst des Trauerspiels zurück,
 Und zeig' ihm, durch die wildverwornen Gänge
 Des Lebens, dieses Lebens höchsten Zweck;
 Und will sich Trübsinn auf die Stirn ihm lagern,
 Und Unmuth in die zweifelvolle Brust:
 Dann hüpf' ihm, leicht geschürzt, der Freude Rosen
 Im blonden Haar, das Lustspiel rasch entgegen,
 Und lad' ihn ein zu weiser Fröhlichkeit.
 So werdet Ihr, geliebt, gelohnt auf Erden,
 Ein Sinnbild schönvereinten Strebens sehn,
 Und diesen Schauplatz, den Ihr jetzt erwählt,
 Von ihm herab, zu lehren, zu erfreun,
 Zum ew'gen Denkmal Eurer Eintracht weihn!

(Die vorige Musik beginnt auf's neue, und endet nicht
 eher, als bis der Vorhang gefallen ist. Während
 derselben schließen sich die geöffneten Wolken langsam
 wieder, die drei Göttinnen erheben sich, ihr Erstaunen
 über diesen Urtheilspruch des Himmels ausdrückend,
 von der Erde, sehen sich, Lieb' und Veröhnung in
 den Blicken, an, breiten die Arme aus und drücken
 sich freudig Eins an des Andern Brust, so, daß das
 Ganze eine materische Gruppe bildet.)

Das glückliche Mißverständniß.

(Beschluß.)

Die Ueberraschung und Freude, die Gerbert
 empfand, war fast noch größer, wie sein früherer
 Gram und seine Bestürzung. Er konnte keine
 Worte finden, seinen Dank herzustellen. Jo-
 seph entließ ihn huldvoll, aber mit dem ausdrück-
 lichen Gebot, erst am Abend um 7 Uhr seiner
 Braut von dieser Unterredung und seiner jetzigen
 veränderten Lage Nachricht zu geben.

Gerbert gelobte es, der Kaiser sagte lächelnd:
 „Ich weiß wohl, daß es Ihnen schwer werden wird,
 so lange zu schweigen, aber ich habe meine guten
 Gründe dazu, dieß ausdrücklich zu verlangen, und
 ich bestehe darauf.“

Raum fing es an zu dämmern, so eilte der
 Kaiser, ganz in dem nämlichen Anzuge, wie vor
 zwei Tagen, in die Wohnung des verlassenen Mäd-
 chens.

Er ging bis zu dem obersten Stock, klopfte leise
 an die Thüre, und mit Schüchternheit fragte Ma-
 ria: „Wer da?“

Ihr Besuch von vorgestern! war die Antwort.

Maria schob den Riegel zurück, öffnete die
 Thüre und fragte hastig:

„Bringen Sie mir gute Nachricht?“

Ei allerdings!

„So ist Gerbert also nicht krank?“

Nichts weniger als das.